

### FAZIT VON TEIL I

#### §13 Möglichkeiten und Grenzen einer sprachanalytischen Systembestimmung

Die **Ausgangslage für die Systembestimmung**, noch ohne Berücksichtigung der Prädikation im Kant-Appell, stellt sich nun **im Hinblick auf das weitere Vorgehen** wie folgt dar:

Die gesuchte Bedeutung der vagen Vorstellung Seinsganzen, *sg*, kann grundsätzlich nicht reflexionsphilosophisch bestimmt werden; sie muss dem als Objekt verstandenen sprachlichen Ausdruck *SG*, in dem sich die Vorstellung *sg* äussert, sprachanalytisch entnommen werden. In den §§8 und 9 (in Abschnitt 3, Menüpunkt 4) ist skizziert, wie das möglich ist. Dabei wurde beachtet, dass das Resultat der sprachanalytischen Bestimmung von *SG* dem Kant-Appell gerecht werden soll<sup>1</sup> und daher System-Gestalt haben muss. Die vorgefundene Ausgangslage stellt uns unausweichlich die Aufgabe, zu erkunden, wie man aus einem rein dinglich interpretierten sprachlichen Subjekt-Ausdruck einer metaphysischen Vorstellung, hier des Augustinischen Ausdrucks *SG* oder *fSG* der Vorstellung *sg* bzw. *fsg* die rätselhafte Bedeutung des Ausdrucks *in Systemform* gleichsam 'bereinigt' 'extrahieren' kann. Für die Lösung dieser Aufgabe müssen wir in Erfahrung bringen,

1. welche Binnenstruktur Augustinische sprachliche Subjektausdrücke generell aufweisen,
2. wo und wie in dieser Binnenstruktur Bedeutung erfasst wird,
3. wie wir die in der Binnenstruktur versteckte Bedeutung aufdecken können.

Durch diese drei Abschlussfragen<sup>2</sup> des ersten Teils von Sektion I wird die Ausgangslage für die abschliessende Systembestimmung fixiert; wir haben ein Gesamt von Fragen vor uns, auf die unter der Bedingung des Ontologisch-Metaphysischen Ausschliessungsprinzips Antworten gefunden werden müssen. Zu beachten ist dabei, dass dies im Rahmen der Sektion I erst einmal Anweisungen für die reine Systembestimmung sein werden. Das heisst: Vom Kant-Appell wird erst einmal nur die implizite Systemforderung (gleichsam das *Satz-Subjekt*) aufgenommen, während die *System-Prädikation* (gewissermassen *Satz-Prädikat*) "ist Alles und Eines" bis Sektion II weiterhin unbeachtet bleibt; bisher war Gegenstand der Vorüberlegungen nur erst die System-Logik, wie sie in der Konnotationsstruktur des sprachlichen Ausdrucks *SG* vorliegt. Im zweiten Teil von Sektion I arbeite ich diese System-Logik, wie sie nun vorliegt, zum Proto-System aus, dem zur Vollständigkeit dann nur noch die Bestimmung der Systemgrenzen fehlt. Sie werden in Sektion II (Teil III), ausgehend von der Kant-Prädikation erarbeitet.

In Teil III kommt, ergänzend zur sprachanalytischen Erfassung der Vorstellung *sg* bzw. *fsg* auch noch die traditionelle, geistphilosophisch-intuitive Erfassung ins Spiel, nämlich die Idee, dass das Seinsganze, wie jedes 'Ganze' eine Gesamtheit symbolisch repräsentiert, die sich konstituiert als abschliessendes Alles von Momenten (im Fall des Seinsganzen werden die Momente gedeutet als Seinsweisen). In diesem Sinn kann man sagen, das Seinsganze sei 'Alles'. Zugleich, und ohne dass das auf einen Widerspruch hinauslaufen muss, ist zu sagen, dass dies 'Alles', alias Seinsganze, Eines ist, d.h. alle Momente des jeweiligen Ganzen sind ihrer Art nach ein und dasselbe und damit Eines. Jedes Ganze, vor allem anderen aber das Seinsganze ist ein **Alleines**. Jedes Ganze ist endliches Abbild der Vorstellung des umfassendsten, daher absoluten (infiniten) Alleinen *sg*. Eben diesen Charakter des Systems des Seinsganzen, System des absoluten Alleinen zu sein, bringt der Kant-Appell mit der Prädikation "ist Alles und Eines ..." zum Ausdruck, die ich im dritten Teil im Rahmen von Sektion II unter die Lupe nehme.

In Sektion II, äquivalent Teil III, wird dann auch noch die Frage zu beantworten sein:

---

<sup>1</sup> Primärer Inhalt des Kant-Appells ist die Prädikation 'als Alles und Eines, absolut genommen. Sie setzt stillschweigend voraus, dass das prädierte Seinsganze als System zu denken ist.

<sup>2</sup> Die Fragen sind teilweise bereits beantwortet (siehe §9).

## Kapitel 1 – Vorüberlegungen

---

4. Wie lässt sich zuletzt die geist-philosophische Prädikation "ist Alles und Eines" in die sprachanalytisch ermittelte binär-hierarchische Systemstruktur der Instanzen integrieren, ohne Verletzung des Ontologisch-Metaphysischen Ausschliessungsprinzips ?

Mit dieser Frage ist methodologisch der Versuch verbunden, Analytische Sprachphilosophie und Kontinentale Subjektphilosophie (*Geist-Philosophie*, wenn man so will) zu vermitteln, nämlich insofern, als die System-Logik aus der Sprach-Analyse resultiert, die System-Prädikation ergänzend dazu aus der kontinentalen Geistphilosophie.